# Glauben, bitten, harren

Autor(en): **Blumhardt, J. Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-134681

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Glauben, bitten, harren.[1]

## I.

Joh. 16, 24: „Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.

Glauben und bitten, bitten und glauben — das dürfen wir nie vergessen. Hören wir auf zu glauben und zu bitten im Glauben, so gehts nicht. Da bleibt gleichsam der Wagen stehen und endlich geht er rückwärts. Denn der Wagen soll aufwärts fahren, und wenn er durch Glauben und Bitten nicht aufwärts gebracht wird, so bleibt er nicht nur stehen, sondern geht nach und nach rückwärts und dann gehts dem Abgrund zu. Das Bitten und Glauben ist der Treiber; und wenn mans tut, so kommt man weiter und immer weiter, und die Freude wird zuletzt eine vollkommene. Freude hätten wir immer gerne, aber wir möchten oft, daß sie uns nur so in den Schoß fiele. Aber da wird nichts draus. Wer Freude haben will und gar die vollkommene, ewige, himmlische, der muß täglich dran, mit Bitten und Glauben langsam aber sicher empor zu klimmen. Je weiter er hinauf kommt, desto schöner wirds und völliger, und desto freier kann er atmen, desto mehr Herrlichkeiten tun sich ihm auf, zuletzt aber erreicht er den Gipfel, und dann ists vollkommene Freude. Der Gipfel der Freude aber wird erst erreicht sein, wenn nicht nur deine und meine, sondern Aller Erlösung, soweit immer möglich, erreicht ist. Diese Freude wird die höchste sein, die wir durch unser Bitten und Glauben aus der Hand unsers Heilands einmal hinnehmen dürfen.

## II.

Ps. 25, 3: Keiner wird zu schanden, der Deiner harret.

Wer wird also zu schanden? — Der, der nicht harrt. Und wer ist klüger, der Harrende oder nicht Harrende? Wenn man des Herrn

[1] Zwei Betrachtungen von J. Christoph Blumhardt (Vater), aus seiner Biographie von Zündel.

und der Offenbarung seiner Herrlichkeit harrt, ist man dann klug oder unklug? „Du hoffst zu viel!“ sagen die Leute. Ich aber sage: Auf den Herrn kann man gar nicht zu viel harren oder zu viel von ihm hoffen. Wer wenig auf ihn harrt und wenig von ihm hofft, ist ein Tor, der gar nicht weiß, was der Herr ist. Wer überhaupt eine Grenze sich setzt, wie weit er harren soll, hat den rechten Verstand nicht, namentlich wenn er sieht, daß die Verheißungen auch schrankenlos sind. Wäre Letzteres nicht so, dann könnte man sagen, das, worauf Einer harrt, liege nicht in der Absicht Gottes. Liegts aber in der Absicht Gottes, so ist der der Klügere und Frömmere, der sein harrt. Einstweilen liegt Alles im Argen, d. h. sitzt gleichsam im Teufel drin, ist unter ihm. Vom Herrn aber heißt es, er sei gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören (s. Joh. 3, 8). Der Harrende nun sagt: „Der Teufel muß weg!“ Sagt er damit zu viel? Es ist ja gesagt und verkündigt in der Schrift, daß er weg muß. Wir harren also des Herrn und werden damit nicht zu viel tun, wenn wir ihn als den Befreier und Erlöser aller Gebundenen von aller Macht der Finsternis herbeisehnen. Entweder ists mit dem ganzen Christentum nichts, oder unser Glauben und Bitten muß es gewinnen. Mögen uns damit die Leute eine Weil Narren heißen, was schadets? — Keiner wird zu schanden, der sein harret.

---

# Zur Lage.

## Neue Folge. Zweites Stück.[1])

Das gegebene Versprechen einlösend, möchte ich diesmal versuchen, in das Wirrsal der geistigen Bewegung der Zeit (im engeren Sinne) mit einigen erhellenden Gedanken einzudringen. Wenn ich dies wage, muß ich aber noch dringlicher als bei der Beleuchtung der politischen, sozialen und kirchlich-religiösen Lage vor dem Mißverständnis warnen, als ob der Anspruch gemacht werde, die ungeheure geistige Gärung, die den Beginn eines neuen Aeons anzeigt, nach Umfang und Tiefe vollständig darzustellen und ihren letzten Sinn zutreffend auszusprechen. Ich möchte auch diesmal mir nur das bescheidenere Ziel setzen, den Blick von dem bloßen Chaos der Erscheinungen dadurch zu befreien, daß darin gewisse Grundlinien eines neuen Werdens aufgezeigt werden (das sich freilich nicht mechanisch, sondern im Kampf entgegengesetzter Mächte vollzieht und darum immer mit dem Risiko der Freiheit verbunden ist) und damit sowohl eine gewisse Klarheit für das eigene Tun als auch, was freilich unvergleichlich wichtiger ist, mehr Verständnis für das schöpferische Tun Gottes zu wirken. Alles natürlich bloß in dem Maß, als es

[1]) Vgl. das letzte Heft.